

Lücken oder Bonny und Clyde

Es gibt Lücken, die ich nicht mag: Lücken, die Menschen hinterlassen,

Lücken, die Tiere hinterlassen.

Lücken in der Wohnungseinrichtung, die beim Umzug entstehen, weil zu viel zurückgelassen wird.

Zahnlücken sowieso!

Und dann die Lücken, die Abenteuer, Arbeit und Nerven versprechen!

Die habe ich als Kind schon geliebt, da machten sie aber auch wenig Arbeit.

Meine Lieblingslücke war ein Durchlass im Wildzaun. Stellt euch ein riesiges steiles Grundstück vor. Unten am Weg das Haus, in dem 11 Menschen lebten. Um das Haus herum ein Blütenmeer. Dann auf den Terrassen des ehemaligen Weinbergs der Gemüsegarten. Weit den Berg hinauf Apfelbäume, Zwetschgen, Kirschen, fast alles auf den alten Weinberg-Terrassen, ganz weit oben das ehemalige Weinberghäuschen, das Bienenhaus. Dann nur noch Hecken. Um das Grundstück herum, Heckendickichte, Wald, abgetrennt von unserem Grundstück durch einen Zaun – so eine Art Wildzaun, um ungebeten Gäste abzuhalten.

Mit ungefähr 7 Jahren wurde mir dieses Reich zu klein. Ich wollte Abenteuer erleben. Und die gab's nur hinter dem Zaun.

Also durch den Durchlass durch! Es fanden sich ganz schmale Wildwechsel, die nur unwillig den Weg durch die Hecken freigaben. Sie schnappten mit den Dornen nach mir. Manchmal musste ich kriechen, um an lichtere Stellen zu gelangen, an einen uralten Apfelbaum. Jährlich vor Weihnachten kletterte ich hinauf und konnte die schönsten Misteln schneiden, die zuhause über die Wohnzimmertür und in die Wohnzimmerlampen gehängt wurden.

Noch weiter hangaufwärts wurde das Gelände plötzlich ziemlich flach, Grasland, langes braunes Gras, ein zwei abgestorbene Bäume, weiß-graue Gerippe, warme Sitzplätze beim kleinsten Sonnenstrahl. Noch ein kleines Stück, dann eine Insel mit Schlehenhecken. Mittendrin eine Quelle, deren Wasser sich nach einigen Metern zwischen Steinen verlor. Ein wunderbares Bett für dicke Moospolster! Vorrat, um die Krippe an Weihnachten auszulegen.

Zurück zur Lücke! Manchmal vergaß ich, wenn ich wieder nach Hause lief, die Lücke mit dem Draht zu schließen. Das war ja nun eigentlich nicht schlimm. Gelegentlich entdeckte mal ein Reh oder ein Fuchs die Lücke, aber was passierte schon? Unsere Hühner hatten ein eigenes Gehege.

Die Lücke blieb weiterhin mein Weg in die Welt. Mein erster Hund, ein vorwitziger Langhaardackel namens Mäxchen begleitete mich durch die Lücke, genauso neugierig wie ich. Er vergaß nie, wenn ich mal die Lücke nicht geschlossen hatte und verschwand abends gerne laut in den höchsten Tönen kläffend für Stunden.

Und dann kamen Bonnie und Clyde! Verbrecherisch wie sie waren, entdeckten sie nicht nur diese eine Lücke, sondern auch neue Durchlässe und Übergänge, die im Laufe der Jahre durch herabfallende Äste, buddelnde Tiere entstanden waren.

Eines Morgens waren sämtliche Salatpflanzen abrasiert, kurz darauf das Radieschengrün. Ich wurde ermahnt, die Lücke immer zu schließen. Aber es half nichts, es gab inzwischen zu viele Übergänge.

Und dann sah ich sie gegen Abend. Erst vorsichtig, dann aber fröhlich dreist kamen sie näher, suchten nach Leckereien: Ein Ricke und ein Rehbock, noch ziemlich jung! Gar nicht scheu – nur neugierig und sie bekamen ihren Namen: Bonnie und Clyde! Das Verbrecher-Duo, das ich toll fand, zu meinem Leidwesen nie Verbrecher-Kinder hatte.

Die Gemüsebeete wurden nun extra geschützt mit Flatterband und Netzen. Dackel Mäxchen hatte regelmäßig seine Einsätze, war ständig auf Achse, auch nicht so gut! Bis zu einem Tag im Herbst: Mäxchen stürzte kläffend nach draußen, ich hinterher. Ich sah ihn den steilen Hang hinaufflitzen – dann kurz Stille – ein Jaulen, ein Kreischen. Mäxchen raste hangabwärts, verfolgt von Clyde, der seinen Kopf gesenkt, Mäxchen aufspießen wollte. Der flüchtete zu mir auf die Terrasse in meine Arme. Clyde blieb einige Meter entfernt stehen, sah mich an, wandte sich elegant und hochmütig ab und schritt zum nächsten Apfelbaum und begann, die Falläpfel zu fressen. Bonnie kam ruhig und gelassen näher und da standen wir nun: Ich, mit großen strahlenden Augen und Mäxchen, der seine Schnauze in meinem Pullover versteckte und hin und wieder Richtung Jagdbeute schielte.

Bonnie und Clyde überlebten Mäxchen. Über ihr Ende schreibe ich lieber nicht. Ich lebte schon längst in Göttingen. Und dennoch hinterließen sie eine Lücke!

Karola